In der weiten Welt steht eine Herberge

Moin allerseits,

Traumtänzerin:

Zitat: sehr stimmungsfrohes Bild, dass du da in den Projektor in meinem Gehirn geschickt geschmuggelt hast.
Dankesehr.

Und ja:
Zitat: Allerdings hat schleicht sich der abstruse Gedanke herein,
du könntest ein Freund des Winters sein?
Das bin ich in der Tat - obwohl der Winter hier natürlich nicht unbedingt freundlich erscheint, was das Ende angeht.

Eddie:

Zitat: Die Atemlosigkeit, die der lange Satz deutlich macht, hast du sehr schön eingefangen, und dann das abrupte Erwachen, wenn er weiß, dass es keine Herberge für ihn gibt.

Danke. Und nicht nur das. Er wird wohl niemals irgendwo ankommen...

MichaelL.:

Zitat: aber die endlos verschlungenen Sätze ermüden einen Leser sehr schnell.
Hinzu kommt die sehr konstruierte Sprachgestaltung,
Die endlos verschlungenen Sätze sind natürlich, im Hinblick auf beide Intentionen, nicht zu vermeiden und Teil des Textes.
Zwei Intentionen: Das atemlose Laufen an ein Ziel, das keines ist. Und: Die Unüberwindbarkeit, der das Ich sich ergeben muss.

Zitat: Der letzte Absatz ist mir zu gradlinig.
Inwiefern?

Zitat: Besonders das sich selbst negierende Ende wirkt deplatziert.
Ich hätte auf den letzten Satz verzichtet.
Ich hatte sogar gedacht, dass der letzte Teilsatz unnötig ist und die Negierung dennoch ausgedrückt wird. Dann habe ich mich anders entschieden.
Das negierende Ende ist letztlich die Konsequenz, schon des Beginns ("Wenn...").

Und:
Zitat: Alles in allem aber in seinen Basics ein ansprechender Text, der sicher mehr Potential hätte.
Danke.

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

In der weiten Welt steht eine Herberge

Danke Euch fürs Lesen und Kommentieren.
Gruß,
Tom

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de